



Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie  
Außenstelle Hannover, Postfach 203, 30002 Hannover

**Niedersächsisches Landesamt  
für Soziales, Jugend und Familie**

- Geschäftsstelle Landesjugendhilfeausschuss -

Nds. Ministerium für Soziales,  
Gesundheit und Gleichstellung  
Frau Lörcher-Straßburg  
Postfach 109  
30001 Hannover

Bearbeitet von  
**Lisa Schwarzer**  
E-Mail  
[lisa.schwarzer@ls.niedersachsen.de](mailto:lisa.schwarzer@ls.niedersachsen.de)  
Telefax  
**0511 106-99-7436**

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen (Bei Antwort angeben)  
**1 JH 1. 17**

Durchwahl 0511 106-  
**7436**

Hannover  
**31.03.2016**

## **Stellungnahme zum 4. Basisbericht im Rahmen der Landesjugendhilfeplanung**

Die vorliegende dritte Fortschreibung des Basisberichts mit den Schwerpunkten Sozialstruktur und Hilfen zur Erziehung enthält eine Fülle von Daten, die als Grundlage für die Weiterentwicklung der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe herangezogen werden können.

Deutlich wird, dass im Zeitraum 2006 bis 2013 in nahezu allen Feldern der Hilfen zur Erziehung die Inanspruchnahme bzw. Fallzahlen gestiegen sind, jedoch lediglich bei den stationären Hilfen zur Erziehung deutliche Zusammenhänge zum Bezug von ALG II-Leistungen und zur Armutsquote gegeben sind. Daher bedarf es zu den einzelnen Hilfeformen noch weiterer Untersuchungen über die Auswirkungen anderer Einflussfaktoren.

Erneut stellt der Bericht fest, dass es innerhalb der Vergleichsringe und zwischen den Vergleichsringen z.T. erhebliche Abweichungen bei den gewährten Hilfen und Maßnahmen gibt, was nicht durch unterschiedliche Sozialstrukturdaten zu erklären ist. Bedauerlich ist in diesem Kontext, dass es trotz der im Rahmen der IBN gemeinsam entwickelten fachlichen Standards und einer Reihe von Handreichungen und Begleitmaßnahmen innerhalb Niedersachsens eine so unterschiedliche Jugendhilfepraxis gibt. Dies ist nicht nur für die Kinder, Jugendlichen und deren Eltern von Bedeutung, sondern auch für die Anbieter im Bereich der Hilfen zur Erziehung.

Will man zu den Ergebnissen des Basisberichts nicht in Mutmaßungen über die Ursachen verharren, sondern bei der Analyse einen Schritt weiterkommen, müssen nach Auffassung des Landesjugendhilfeausschusses in den nachfolgenden Berichten genauer die Aufbau- und Ablauforganisation, das Selbstverständnis der handelnden Fachkräfte, ihre „Haltungen“ sowie die Wahrnehmung, Deutung und Interpretation von Gefahrenkonstellationen als mögliche Determinanten in den Blick genommen werden.

Letztlich geht es um die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses darüber, welche Herausforderungen im Bereich der Jugendhilfe insgesamt und den Hilfen zur Erziehung im Speziellen gesehen werden und welche Entwicklungs- und Umsetzungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten bestehen. Angesichts der gemeinsamen Verantwortung von öffentlicher und freier Kinder- und Jugendhilfe für die Entwicklungsbegleitung von Kinder und Jugendlichen plädiert der Landesjugendhilfeausschuss dafür, dass das Land einen überregionalen Dialog zwischen

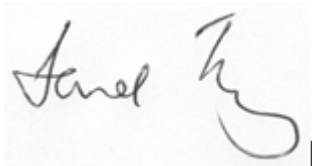
der öffentlichen und freien Jugendhilfe eröffnet und moderiert. Der Landesjugendhilfeausschuss ist gern bereit, diesen Prozess zu unterstützen und sich mit der vorhandenen Fachexpertise einzubringen.

Nachdem im letzten Jahr auf der Datengrundlage einzelner Jugendämter erstmals ein Vertiefungsbericht zu den „Frühen Hilfen in Niedersachsen“ vorgelegt wurde, beinhaltet der aktuelle Basisbericht Daten aller am Fach- und Familieninformationssystem (FIS) beteiligten Jugendämter. Er ermöglicht damit eine eigenständige Analyse der Angebote und Anbieter, die -wie dem Bericht zu entnehmen ist- den Grundstock für zukünftige Auswertungen bildet.

Der Landesjugendhilfeausschuss begrüßt die detaillierte Darstellung der Angebote Früher Hilfen in Niedersachsen und die differenzierte Beschreibung der Typen, Zielgruppen, Kosten und Organisationsformen. Frühe Hilfen mit ihrer Vielfalt sind erste niedrigschwellige regionale und lokale Unterstützungsangebote für (junge) Familien und eröffnen sehr gute Möglichkeiten zur Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz von Eltern. So war es auch folgerichtig, die Entwicklung des FIS von Anfang an als gemeinsames Vorhaben des Landes mit der öffentlichen und freien Kinder-, Jugend- und Familienhilfe anzulegen und sukzessive möglichst alle Kommunen und kreisfreien Städte für eine Nutzung und Mitarbeit zu gewinnen. Umso bedauerlicher ist aus Sicht des NLJHA, dass sich 2014 nur 36 von 56 Jugendämtern am FIS beteiligten. Sofern Städte und Kommunen keine eigenen Informationsportale für Familien bereitstellen, steht Familien, die sich einen umfassenden Überblick über die in ihrem Wohnbezirk bzw. ihrer Stadt oder Region vorhandenen Unterstützungsangebote machen wollen, nur ein Ausschnitt an Informationen bzw. im Extremfall gar keine Information zur Verfügung.

Wir appellieren daher an die Städte und Kommunen, das Fach- und Familieninformationssystem stärker als bisher zu nutzen – auch als wichtigen Baustein einer „familienfreundlichen Stadt/Kommune“. Dass das FIS ein sinnvolles Medium ist und dementsprechend in Anspruch genommen und nachgefragt wird, zeigt sich schon allein an der Verdopplung der „Klicks“ innerhalb eines Jahres!

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrage



Bernd Heimberg  
Vorsitzender